

Die Chamer Kiss-Genossenschaft leistet Hilfe bei Besorgungen und kämpft gegen die Einsamkeit

Die Genossenschaft Kiss Cham sucht wieder Helfer, die für ältere Mitmenschen einkaufen gehen.

Cornelia Bisch

03.11.2020, 12.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Wenn sich ältere Menschen aus Cham und Umgebung beim Einkaufen unwohl fühlen, dürfen sie die Hilfe der Kiss-Genossenschaft in Anspruch nehmen.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 15. Oktober 2020)

Seit die CoronaFallzahlen wieder rasant ansteigen würden und der Bund die Massnahmen verschärft habe, seien einige betagte Menschen unsicher, wie sie sich verhalten sollten, berichtet Karin Pasamontes, Geschäftsführerin der Genossenschaft Kiss Cham:

«Es sind wieder Anfragen bei uns eingegangen von älteren Leuten, die lieber nicht mehr selbst einkaufen möchten.»

Während des Lockdowns im Frühling sei die Nachbarschaftshilfe durch eine Kooperation aller Zuger Einwohnergemeinden sowie zahlreicher sozialer Institutionen und Organisationen koordiniert worden. «Die Nachbarschaftshilfe Kiss Cham stellte ihre Plattform als Grundlage zur Verfügung. Die Zusammenarbeit klappte sehr gut.» Karin Pasamontes gelangte deshalb wiederum an die Kommission mit der Anfrage, ob das Angebot reaktiviert werden würde. Da es sich jedoch diesmal nicht um einen generellen Lockdown handelt, verzichteten die Verantwortlichen auf eine kantonale Lösung. «Kiss Cham nimmt die Angelegenheit nun lokal selbst in die Hand», so Pasamontes.

10 bis 20 junge Helfer werden gesucht

Wer also in Cham und den Nachbargemeinden wohnt und gerne jemanden hätte, der ein- bis zweimal wöchentlich

Einkäufe oder Entsorgungen erledigt, kann sich bei ihr melden. «Wir brauchen auch junge Leute, die bereit sind, eine solche Verpflichtung bis auf weiteres zu übernehmen», so Pasamontes. «Es werden aber bei weitem nicht mehr so viele gebraucht wie während des Lockdowns. 10 bis 20 Personen genügen.»

Das Angebot der Kiss beschränkt sich nicht auf Betagte. «Natürlich dürfen auch jüngere Leute und Nichtmitglieder unsere Dienste in Anspruch nehmen.» In der Regel würden sich zwar Jüngere selbst Hilfe organisieren, da sie über ein grösseres soziales Netz verfügten. «Ältere Leute sind oft alleine und eher einsam.»

Ausweg aus der Vereinsamung

Während des Lockdowns sei es den Kiss-Mitarbeitern gelungen, einige Leute aus ihrer Verzweiflung und Depression zu reissen. «Wir haben immer wieder angerufen, um die Lebensmittelbestellungen aufzunehmen, aber auch, um uns nach dem Befinden zu erkundigen.» Wenn jemand nach mehreren Versuchen das Telefon nicht abgehoben habe, seien die freiwilligen Mitarbeiter vorbeigegangen:

«Viele kennen uns, weil sie schon lange dabei sind. Das schafft Vertrauen und Nähe.»

In einem besonders ernsten Fall kochten die Kiss-Mitarbeiter sogar Mahlzeiten für die vereinsamte, depressive Person und vermittelten zwischen ihr und der Spitex. «Sie öffnete deren Mitarbeiterinnen die Tür nicht mehr. Die Kiss-Helferinnen jedoch liess sie herein, weil sie uns bereits kannte.»

Eine Massnahme gegen die Vereinsamung sind auch die Begegnungssessen, die regelmässig stattfinden (Ausgabe vom 29. Oktober). Sie werden aufrechterhalten, solange es die Coronamassnahmen zulassen. «Es gibt eine treue Stammkundschaft, die regelmässig zu den Essen erscheint», erzählt Karin Pasamontes. Für diese Leute sei der soziale Kontakt extrem wichtig. «Wenn jemand des harten Kerns von den anderen vermisst wird, melden sie uns das. Wir rufen dann an oder gehen vorbei und erkundigen uns nach dem Befinden der Person.»

Für Karin Pasamontes und ihr Kiss-Team ist ein solch
aussergewöhnliches Engagement ganz selbstverständlich:
«Das ist unsere soziale Verantwortung, die wir gerne
übernehmen.»

Wer in Cham oder den Nachbargemeinden wohnt und Hilfe braucht beziehungsweise
anbieten könnte, meldet sich bei Karin Pasamontes unter 0764433858 oder
info@kiss-cham.ch.

Mehr zum Thema



Kiss Nachbarschaftshilfe Cham reaktiviert ihr Unterstützungsprogramm

Aufgrund der gegebenen Umstände reagiert die Kiss Nachbarschaftshilfe proaktiv und bietet sich als Vermittler an.

25.10.2020

Nachbarschaftshilfe während zweiter Welle: Der Ruf nach Solidarität wird wieder lauter

Im Frühling gab es im Kanton Luzern viele Organisationen, die Nachbarschaftshilfe angeboten hatten. Sie dürften bald wieder mehr gebraucht werden – denn das Virus lässt auch in Luzern nicht locker.

abo+ Pascal Studer · 03.11.2020

«Wir sehen uns mit einem erneuten Peak an Bestellungen konfrontiert»: Migros und Coop kommen mit der Lieferung von Lebensmitteln kaum mehr nach

Weil zahlreiche Schweizer in Quarantäne sind und ihre Lebensmittel online bestellen wollen, gibt es lange Wartelisten. Coop schafft es, die erhöhte Nachfrage besser abzuwickeln.

Gabriela Jordan · 31.10.2020

In Quarantäne mit kleinen Kindern? So lässt sich der Familienfrieden retten

Es ist die Horrorvorstellung für viele Familien: Wegen einer Quarantäne sind alle tagelang zuhause eingeschlossen. Das ist anspruchsvoll, aber machbar, sagen Luzerner Experten.

abo+ Stefan Dähler · 25.10.2020

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.